

stark veränderte, erhielten die Giebel über der Längsachse ihre ursprüngliche Gestalt. Sie sind in Ziegel gemauert und verputzt. Der Giebel der Vorderseite zeigt in zwei Geschossen mit Renaissance-Gewänden versehene Fenster, die je drei säulenartig durch Fassung ausgebildete Schäfte einfassen. Fünf Gesimse teilen den Giebel in Brüstungs- und Geschoßhöhe, zwischen den oberen drei fassen konsolartige Anläufe den Aufbau zusammen, den eine barocke Sandsteinvase bekrönt. Der entsprechende Giebel der hinteren Seite ist einfacher gehalten, zweiteilig. Die mit Katzentreppen versehenen Giebel des Satteldaches über den Schmalseiten des Baues bekrönen einfache Abschlüsse über zwei runden, gefasten Fenstern; auch sie schließt eine barocke Sandsteinvase ab, ein Zeichen, daß das nicht lange nach 1550 entstandene Schloß auch in den Giebeln beim Umbau von 1741/42 ausgebessert

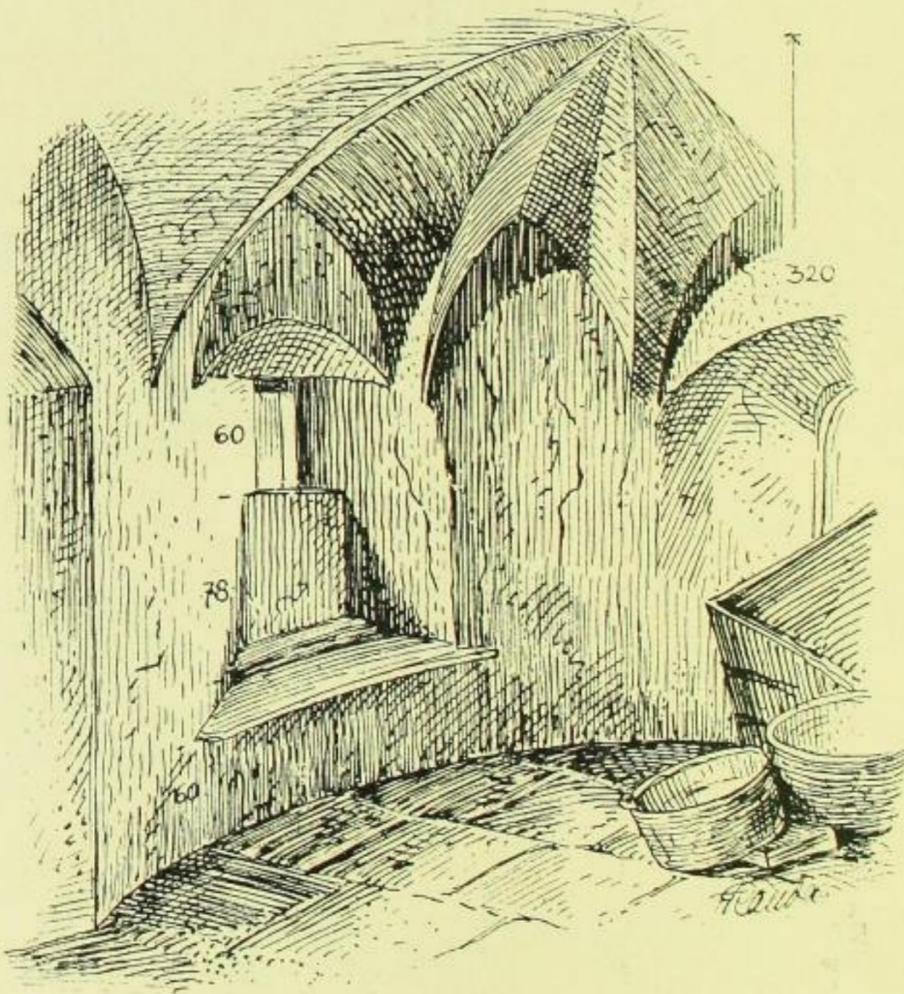


Fig. 586. Sornitz, Rittergut, Zellengewölbe.

wurde. Der rechts der Vorderseite stehende Turm, der im Erdgeschoße noch die Schießscharten besitzt, ist über dem Obergeschoß durch Pfeiler gegliedert, über denen das Gesims und der geschweifte Helm sitzt. Dieser besteht wohl erst seit 1858, denn diese Jahreszahl trägt die Wetterfahne, bez.: v. B., mit Bezug auf Ludwig Wilhelm Ferdinand Freiherrn von Beschwitz, der das Gut seit 1815 besaß. Der gegenüberliegende Turm geht über dem dritten Geschoß ins Achteck über und wird von einer schöngeschweiften Schieferhaube abgeschlossen. Die Wetterfahne über der schlanken Spitze hat die Form eines Hahnes.

Dem Erneuerungsbau von 1742 gehört neben den glatten Fenstergewänden das Stichbogentor der Vorderseite an, dessen Zwickel bez. sind: M. DCC / XLII. Der Schlußstein ist unten abgerundet, sein Gesims mit dem Verdachungsgesims des Tores verkröpft. Der mit schlichten Anschwüngen begrenzte, mit einem Bogengesims geschlossene Aufsatz ist bez.: Deo / proximo. Die Erdgeschoßfenster sichern schmiedeeiserne Korbgritter, die oben an der Mittelstange bez. sind: S / 1741, mit Bezug auf den Besitzer Schlimpert aus Meißen.

Die Aufteilung der Innenräume ist im wesentlichen die alte. Der längliche Flur schließt mit einer 1741 entstandenen Treppe ab, deren vorderer Pfeiler ein jonisches Kapitäl hat. In einem Plane vom Jahre 1884 wird das Zimmer neben der Treppe als Wohnzimmer bezeichnet, der mittlere Raum als Küche, der angrenzende kleinere Raum am Turm als Speisegewölbe; davor die Dienerstube. Die Küche überdeckt ein Klostergewölbe.